

eius sanctis conferebat, a malorum hominum fraudulentis tolleretur, qui Deum penitus nescire se ostendant in perversorum actibus morum quique hereditate Domini possidere sanctuarium vili quodam ducunt tenore. Das entspricht ganz dem Urteil des Dialogs, dessen beide Sprecher einig waren gegen die Invasoren der Güter, *quae alii pro remedio animarum suarum contulerunt*¹¹⁹). Die Verteilung nahm der König vor *per consensum nostrorum tam episcoporum quamque comitum coeterorumque nostro in palatio degentium*. Als anwesend wurden namentlich genannt die Königin Gerberga (*ecclesiarum amatrix*) sowie die Bischöfe Rorico von Laon und Gibuin von Châlons und der Graf Rainald von Roucy¹²⁰). Ort der Verhandlung war die Pfalz von Laon¹²¹), doch ist die Urkunde vom 5. Oktober 961 nicht mehr dort

¹¹⁹) Vgl. unten S. 73, 87; mit der zweifelnden Frage des Eutitius: *Si Deum contra inimicos rogaveris, nonne potius hoc dicetur imprecatio?* ist der Urkundentext zu vergleichen über die *mali homines: nescientes illud regis et prophetae David qui tales in tempestatem sempiternam, in inquietem, in ignominiam atque in perditionem ire dampnatos imprecatur, quas imprecationes universalis ecclesia intonat* (ed. Halphen-Lot Nr. 14 S. 30 Z. 24 ff.).

¹²⁰) Dieser Ragenaldus, Gemahl einer Halbschwester König Lothars, Albrada, einer Tochter Gerbergas aus ihrer ersten Ehe mit Herzog Giselerbert von Lothringen (Lot, Les derniers Carolingiens S. 10 Anm. 5) ist abgebildet auf der von Gerberga angefertigten sogen. Kriegsfahne im Kölner Domschatz (vgl. P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik 2, Schriften der MGH. 13, 2, 1955, 666, Taf. 76—78), nicht aber, wie F. W. Oediger, SCS LARIVS—SCS BASO, Zur Herkunft der Kriegsfahne im Kölner Domschatz, Kölner Domblatt 12/13 (1957) 86—90, vermuten möchte, der lothringische Graf Reginar. Nicht nur entspricht der Name Ragenaldus besser dem *Ragenardus comes* der Fahne, sondern man wird auch fragen dürfen, ob es nicht viel näher liegt, daß Gerberga mit ihrer Stickerie das Gebet ihres Schwiegersohns zu den Heiligen Larius und Baso unterstützte als das ihres Gegners Reginar. Anhangsweise sei bemerkt, daß es kaum überzeugt, wenn Oediger aus dem SCS LARIVS der Fahne den hl. Hilarius macht; ebenso hätte er aus Baso den viel bekannteren Basolus machen können. Aber es gibt einen Heiligen namens Largus, den das Ordinarium von Laon des Adam de Corlandon zum 8. August vermerkt; vgl. U. Chevalier, Ordinaires de l'église cathédrale de Laon (XII^e et XIII^e siècles) (1897) S. 319, 409. Dieser Largus dürfte mit dem Larius der Fahne identisch sein. Der Gedanke Oedigers, daß die fußfällige Haltung des Ragenardus auf der Fahne „als die des Schutzflehenden oder Büßers“ zu deuten sei, paßt gerade auf Ragenaldus sehr gut, der wegen Kirchengutsraub vor die Reimser Metropolitansynode St.-Thierry (Marne) geladen wurde (953) und nur infolge des Eintretens König Ludwigs IV., des Gemahls der Gerberga, vor der Exkommunikation bewahrt blieb (Flodoard, Ann. zu 953, ed. Lauer S. 136), die ihn dann wegen des gleichen Vergehens im Jahre 966 doch erreichte (Flodoard 966, S. 158).

¹²¹) Bei diesen Besprechungen ist nicht zu denken an das von Flodoard, Annales 961, ed. Lauer S. 150, erwähnte *placitum regale* in Soissons: man wird Soissons ausscheiden dürfen, da Lothar nie in seinen Urkunden von einer königlichen Pfalz in Soissons sprach und da dieses im Herrschaftsgebiet des